

Zur Erinnerung an  
 Frau **Elwine von Burchardi**, geb. **Härtel**,

von

Dr. **H. B. Geinitz** \*).

Elwine Härtel ist am 30. August 1805 als älteste Tochter des Verlagsbuchhändlers Gottfried Christoph Härtel in Leipzig geboren. Ihre Mutter Amalie, geb. Klötzer, ward ihr schon im sechsten Jahre entrissen, doch wurde ihr im väterlichen Hause, zeitweilig auch in dem des Professor Nasse in Halle eine anregende. für ihre Lebensauffassung entscheidende Erziehung zu Theil. Im Jahre 1821 erwarb der Vater das Rittergut Cotta bei Pirna, wo er am 27. Juli 1827 verschieden ist. Im Jahre vorher war Elwine Härtel ihrem älteren Vetter Christoph Wilhelm Härtel aus Annaberg in der Kirche von Cotta angetrauet worden, welches Ehebündniss im Herbste 1831 wieder gelöst worden ist.

Eine im Jahre 1830 mit ihren Geschwistern unternommene längere Reise nach Italien brachte die vom Vater gelegten Keime edler Kunstpflege und gemüthvoller Lebensbetrachtung zu schöner Entfaltung. 1832 übernahm sie das bis dahin mit ihren vier Geschwistern Härtel gemeinsam besessene Rittergut Cotta, wohin sie am 22. Februar 1833 unmittelbar nach der zu Jena erfolgten Trauung mit Friedrich Freiherrn von Leyser, Preuss. Oberlieutenant a. D., zurückkehrte.

Dieser Ehe entsprangen zwei liebliche Töchter, Clara Veronica, geboren 1835, welche ihr am 1. Februar 1869 durch den Tod entrissen worden ist, und Rosa Isidora, geb. 1836, welche sich mit dem damaligen Ober-Lieutenant der Artillerie Bruno von Carlowitz, jetzt auf Schloss Ringenkuhl, Prov. Hessen, verheirathet hat.

Nachdem Herr Freiherr von Leyser das Gut Helmsdorf in der Lausitz erkaufte und sich von der Gattin getrennt hatte, verblieb dieser allein die

---

\*) Wir verdanken die historischen Unterlagen zu diesem Lebensbilde dem hochgeschätzten Neffen der Verewigten, Herrn Dr. O. von Hase in Leipzig.

Pflege ihrer beiden Kinder, Grund genug, dass die geistvolle liebenswürdige Frau 1840, an ihrem 35. Geburtstage, eine dritte Ehe mit dem 1807 geborenen Eduard von Burchardi einging, welchen nach 25jähriger Ehe im November 1865 ein plötzlicher Tod hingerafft hat.

Nunmehr ganz allein stehend verkaufte Frau Elwine von Burchardi noch im Juli desselben Jahres das Rittergut an den jetzigen Besitzer, Herrn Victor Bradsky, sich selbst nur ein kleines Bauerngütchen vorbehaltend, das sie bis zum Tode bewohnt hat. Hatte sie vordem in dem von ihr in italienischem Styl umgebauten Schlosse stattlich und edel gewaltet, so lebte sie nun rührend und liebevoll unter dem Strohdache des von ihrem Zauberstabe verwandelten Bauernhauses, dessen Bibliothek und durch zwei Stockwerke ragender Salon, dessen Kammern und Kämmerchen eine Fülle sinnvoller Erinnerungen bargen, inmitten deren die hochbegabte Greisin mit dem hellen Kindergemüthe sass, trotz Schicksalschlägen und Altersbeschwerden, Jedermann aus ihrem unverwüsthlichen Schatze von Liebe, Treue und Begeisterung freigebig spendend.

So blieb sie durch ihr ganzes Leben mit dem Dorfe Cotta eng verbunden, wenn sie auch durch Reisen zu ihren geliebten Geschwistern nach Leipzig, Halle und Jena, oder ihrer Tochter, welche längere Zeit das Schloss Elgersburg und das Rittergut Weida in Holstein bewohnte, sowie auch in anderen befreundeten, namentlich wissenschaftlichen Kreisen einen regen Zusammenhang mit der Welt wahrte. Von ihren Mädchenjahren an bis zum Greisenalter ist sie die hülfreichste Trösterin und Fürsorgerin aller Kummer- und Nothleidenden geblieben.

Bis in die letzten Jahre hatte sie 3 alte treue Dienstboten, welche mit ihr zusammen über 300 Jahre zählten; mehrfach hat sie in ihrer Güte junge Mädchen gastlich aufgenommen und gepflegt, von denen insbesondere die jetzige Frau Katharina Schmuhl in Rothvorwerk bei Freiberg ihr durch treueste Pflege im Alter liebevoll gelohnt hat.

Mit lebhaftem, sinnvollem Interesse hat die Verblichene allezeit alle Lebensbeziehungen auszugestalten gewusst. Die von ihr verfasste Chronik von Cotta, ein von ihr kunstvoll ausgeschmückter Band, zeigt, wie emsig und ernst sie die alten Zeiten durchforscht, wie thatkräftig sie das Wohl ihres Ortes durch Anlagen von Strassen, Forstcultur, Steinbruchsbetrieb u. s. w. gefördert, wie liebevollen Antheil sie an Freud und Leid der Einwohner genommen hat. Dabei geht ein warmer Hauch von Treue zum sächsischen und deutschen Vaterlande durch diese bis an ihr Ende treulich fortgeführten Blätter.

Von ihrer sinnigen und ungesucht künstlerischen Lebensauffassung giebt vor Allem ihr Liederbuch Zeugnis, ein an originellen Ornamenten überreiches Werk mit feinen Bildern, zumeist aus dem eigenen Familienleben; in demselben künstlerischen Sinne ist auch das Jagdbuch für den Gatten von ihr geführt worden. Sowohl die Skizzenbücher aus früher

Zeit, wie die für die Kinder niedergeschriebenen Märchen vom Birkenhänschen und dergl., sowie die von ihr volkstümlich erzählten Sagen der Gegend, Alles dies verräth eine feine und lebhaft empfindende Seele.

Frau von Burchardi war aber auch eine grosse Freundin der Natur und in dieser Beziehung gerade ist sie unserem Kreise nahe getreten und hat unsere Bestrebungen wesentlich fördern helfen.

Sie verwandte nicht nur die Blumen mit Vorliebe zu künstlerischem Schmucke, sondern gab sich auch dem Studium der Botanik im engeren Sinne hin. Mit ihrem praktischen Sinn nahm sie zugleich die genaueste Kenntniss von den Bodenverhältnissen ihrer Umgegend, so dass man bei ihr wohl niemals vergebliche Erkundigungen einzog nach den von einem Stolln am Fusse des Ladenberges bei Berggiesshübel, oder in einem Schachte an der Ziegelei von Gross-Cotta, oder den verschiedenen Dorfbrunnen etc. durchschnittenen Gebirgsschichten und ihren Einschlüssen.

Ich erkenne es dankbarst an, dass die Lösung der Lagerungs- und Altersfragen der Quader-Sandstein- und Pläner-Schichten in den Umgebungen des basaltischen Cottaer Berges ganz wesentlich mit durch das wissenschaftliche Interesse, welches Frau von Burchardi dem Vorkommen der Versteinerungen in jenen berühmten Bildhauersandsteinbrüchen und anderen Gesteinsschichten lange Jahre hindurch geschenkt hat, erfolgt ist; wie jeder andere ungewöhnliche Fund, z. B. das von W. Haidinger in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie, Bd. XLIX. 10. Mai 1864, beschriebene merkwürdige Fundeisen von Gross-Cotta, oder auch die prae-historischen Funde in ihrem Bereiche, wie alte Spinnwirtel auf dem Ladenberge oder die Steintische (Dolmen) auf der Gersdorfer Haide von ihr genauer verfolgt und zur weiteren Erörterung an Fachleute darüber berichtet wurde.

Nach Wahrheit zu forschen und die Wissenschaft zu fördern war ihr Bedürfniss, und so gross auch die Freude an ihren paläontologischen Sammlungen war, so wurde von ihr doch Alles, was für unser Königl. Mineralogisches Museum in Dresden von Werthe war, demselben in bereitwilligster Weise liebenswürdig überlassen.

In dem langen Zeitraum seit Ende 1849, wo ich zum ersten Male das gastfreie Haus betrat, bin ich oft Zeuge gewesen, welche Freude der herrlichen Frau durch den Besuch von Männern der Wissenschaft bereitet wurde, und Männer wie die Professoren Forchhammer aus Kopenhagen und aus Kiel, oder Prof. Hébert aus Paris und viele Andere, welche z. B. die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Dresden im September 1868 nach Cotta führte, wurden nicht müde, den Worten der gründlichen Kennerin und begeisterten Naturforscherin zu lauschen.

Achtzig Jahre alt ist sie am 8. December 1885 sanft entschlafen. Bei dem am 11. December stattfindenden Begräbniss hatte sich ausser den nächsten Verwandten die Gemeinde von Cotta dicht um die alte Herrin

gesammelt. Der Pfarrer des Orts hielt eine Rede, welche dem Wesen der Heimgegangenen voll und schön gerecht ward; im Namen unserer Gesellschaft Isis aber, welcher die Verewigte seit 1868 als Ehrenmitglied angehört hat, legte der Vorsitzende, Geh. Hofrath Dr. Geinitz, einen Palmenzweig an ihrem Sarge nieder unter herzlichen Worten zum Andenken an die verstorbene Freundin und unermüdliche Forscherin.

Ihr Andenken in Cotta wird noch Menschenalter hindurch unvergessen bleiben, ebenso aber auch bei Allen, welche das Glück gehabt haben, in das reiche liebevolle Gemüth dieser edlen und hochbegabten Frau einen Blick zu werfen.